

# Platzt die Fußballblase?

Am Samstag im Fokus

**Fußball** Im April wird kaum ein Tag vergehen, an dem kein Spiel live im Fernsehen übertragen wird. Sogar DFB-Manager Oliver Bierhoff warnt inzwischen vor einer Übersättigung. Wie konnte es so weit kommen? Und hat das Publikum eines Tages wirklich genug? Von Marko Schumacher

Mitte der 1980er Jahre bestritt der VfB Stuttgart ein Auswärtsspiel bei Bayer Uerdingen. In der „Sport-schau“ der ARD, die jeden Samstag nur aus drei der neun Bundesliga-Stadien berichtete, kamen keine bewegten Bilder aus der Grotenburg-Kampfbahn. Es blieb die Hoffnung auf die „Abendschau“ des Süddeutschen Rundfunks (SDR). Sie wurde enttäuscht. Es habe sich, so erklärte der Moderator mit dem Ausdruck des Bedauerns, innerhalb des Senders kein Reporter gefunden, der die Reise nach Uerdingen hätte antreten wollen.

Es war eine Zeit, in der die Zuschauer in halb leeren Stadien auf unüberdachten Tribünen standen, die wenigen Reporter manchmal mit in der Kabine saßen, das Fernsehen seine besten Quoten mit der „Tagesschau“ oder „Wetten, dass...?“ erzielte – und der Fußball in Deutschland die Rolle spielte, die ihm zusteht. Es gab eine Menge wichtiger Dinge im Leben.

Diese Zeit ist lange vorbei.

Heute ist der Fußball allgegenwärtig. Aus einer Nebensache ist ein Milliarden-geschäft geworden, dessen Wachstum keine Grenzen zu kennen scheint. Gesellschaftliche Events sind die Spiele in den Arenen mit VIP-Lounges, von denen fast jedes irgendwo live übertragen wird. Man muss sich als Fernsehzuschauer schon sehr viel Mühe geben, wenn man keinen Fußball sehen will, der läuft längst nicht mehr nur samstags in der „Sportschau“.

Im April wird die Schlagzahl noch einmal erhöht. Es werden in den nächsten Wochen nicht viele Tage vergehen, an denen die (zahlenden) Zuschauer auf Livespiele verzichten müssen. Mit der englischen Woche in der ersten und zweiten Bundesliga geht es los, anschließend folgt ein Rhythmus, der auch dem größten Fußballfan einiges abverlangt: Freitags bis sonntags Bundesliga, montags das Spitzenspiel der zweiten Liga, dienstags und mittwochs Champions League, donnerstags Europa League, und am Freitag geht es wieder von vorne los. Im April gibt es nur vier Tage ohne Profifußball. Darf es noch ein bisschen mehr sein?

Interessanterweise ist es jetzt ausgerechnet Oliver Bierhoff, der vor einer Übersättigung warnt. Als „vierte Macht im Staat“ bezeichnete der DFB-Manager einst die deutsche Nationalmannschaft und wirkte tatkräftig daran mit, die Kommerzialisierung rund um das Weltmeisterteam auf die Spitze zu treiben. Nun fragte sich Bierhoff in der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“: „Wie weit kann man noch wachsen? Ist es gut, dass so viel Kapital im Markt ist?“ Sein Befund: „Ich mache mir ein bisschen Sorgen um den Fußball.“

An die Zeit vor dem Bankencrash im Jahr 2008 fühlt sich Bierhoff erinnert und erkennt ähnliche Warnsignale nun auch im Profifußball: „Jeder marschier, schaut, wo geht noch ein bisschen mehr, was können wir machen, um es noch größer und bedeutender zu machen.“ Es ist das ewige Streben nach Profitmaximierung, das laut Bierhoff eines Tages fatale Folgen haben könnte: „Irgendwann knallt es dann mal.“

Tatsächlich? Auf den ersten Blick fällt es schwer, untrügliche Anzeichen dafür zu finden, dass die Blase bald platzt. Heimländerspiele mögen zwar nicht mehr jedes Mal ausverkauft sein – ansonsten aber ist der Boom des Fußballs ungebroschen. Die meisten Bundesliga-Stadien sind ausverkauft, die Deutsche Fußball-Liga (DFL) vermeldet jährlich neue Umsatzrekorde, das Fernsehen bezahlt Milliarden für die Übertragungsrechte, weil die Deutschen nichts mehr zu bewegen scheint als der Fußball.

Unter den Top 20 der TV-Einschaltquoten im Jahr 2016 fanden sich 19 Fußballspiele. Nur das EM-Finale der deutschen Handballer schmeugelte sich auf Rang 17. Kein Wunder also, dass das öffentliche Fernsehen inzwischen nicht nur Saisonvorbereitungsspiele live überträgt, sondern auch die Amateur-Pokalendspiele aller 21 Landesverbände, mehr als acht Stunden lang in einer Mammutkonferenz.

Die Digitalisierung hat dazu geführt, dass der Fußball längst nicht mehr nur im Fernsehen omnipräsent ist. Unzählige Online-Portale liefern rund um die Uhr Nach-



Kein Tag ohne Fußball. Fast zumindest. Vielleicht wäre weniger manchmal mehr. Die ersten Experten warnen deshalb jetzt vor einer Fußball-Blase – die irgendwann platzen könnte. Doch im April rollt der Ball erst einmal wieder mit voller Kraft. Illustration: Ruckaberle

schub, an dem sich auch die Protagonisten selbst beteiligen. Die Spieler twittern triviale Neuigkeiten in die Welt, die Clubs beschäftigen immer größer werdende Medienabteilungen, die die tägliche Lawine an Banalitäten mit eigenem Content bereichern. All das hat zur völligen Überhöhung des Fußballs beitragen – und dazu geführt, dass andere Sportarten immer weiter an den Rand gedrängt werden. Sie können noch so oft ihre Welt- und Europameisterschaften veranstalten und neue Wettbewerbsformate einführen – gegen König Fußball stehen sie auf verlorenem Posten.

Was ihnen bleibt, ist die Hoffnung, dass Oliver Bierhoffs düstere Prophezeiung in Erfüllung geht und der Fußball das Rad irgendwann tatsächlich überdreht. Die Beteiligten tun in ihrem Größenwahn viel dafür, dem Publikum den Spaß zu nehmen und die Spieler über die Belastungsgrenze hinaus zu bringen. „Man muss aufpassen,

ganz hohen Status. Aber Fußball ist weltweit einfach am zugänglichsten. Solange nicht Quidditch auf echten Flugbesen erfinden wird, sehe ich keine echte Konkurrenz. Nichtmal Golfspielen auf dem Mars.“

Bei der Kinderausstellung des Landesmuseums Württemberg in Stuttgart gehört auch Sami Khedira zu den „sieben Super-schwaben“ – und steht in einer Reihe mit Johannes Kepler, Friedrich Schiller, Gottlieb Daimler, Margarete Steiff, Sophie Scholl und dem Hollywood-Pionier Carl Laemmle. Immerhin vergaß Khedira bei seinem Besuch am Dienstag nicht zu erwähnen, dass er „in keinem anderen Bereich auch nur halb so erfolgreich gewesen wäre wie die ganzen Herren und Damen“.

## „Es werden Exzesse abgebaut“

**Interview** Der Zukunftsforscher Matthias Horx spricht über die Entwicklung des Fußballs und seine Vision fürs Jahr 2040.

und da stehen wir erst am Anfang.

Oliver Bierhoff hat vor einer Übersättigung gewarnt und die Situation mit der Zeit vor der Finanzkrise erinnert. Hat er recht?

Alles, was im Trend ist, kommt irgendwann in die Krise, wird überreizt und erlebt dann eine Korrektur. Das war bei den Banken so, in der Energieindustrie, und jetzt bei der Autoindustrie. Der Diesel-Skandal und die Bankenkrise werden Entsprechungen beim Fußball haben. Aber es gibt ja heute immer noch Banken, und ist eher unwahrscheinlich, dass es demnächst keine Autos mehr gibt.

Es werden Exzesse abgebaut und vielleicht einige Regeln geändert. Ich kann mir Regulieren vorstellen, dass Spieler als einen bestimmten Betrag kosten dürfen, und dass es Quoten für die Finanzierung von Breitenfußball gibt.

Gibt es im Bereich der Massenunterhaltung überhaupt irgendwas, was dem Fußball Konkurrenz machen könnte?

In anderen Ländern sind andere Sportarten kult – Baseball in den USA, Cricket in Indien. In Finnland hat Tango-Tanz einen

ganz man nicht völlig überzieht“, sagte Bundestrainer Joachim Löw nach dem jüngsten Länderspiel in Aserbaidschan.

Die Fifa hat das WM-Teilnehmerfeld auf 48 Mannschaften erweitert. Die Uefa veranstaltet von 2018 an neben der EM einen weiteren Länderwettbewerb, die sogenannte Nations League, an der in einem hoch komplizierten Modus alle 55 Mitgliedsverbände teilnehmen. Auf Vereins-ebene wurde auf Drängen der Großclubs eine Champions-League-Reform beschlossen, die der Spitze noch höhere Einnahmen garantiert. Absurd mutet es an, dass ausgerechnet Bayern-Boss Karl-Heinz Rummenigge dieser Tage anmahnte, es müsse wieder „mehr um den Fußball und weniger um das Finanzziele und Politische“ gehen.

Auch DFL-Chef Christian Seifert schiebt die Schuld den Verbänden zu. „Fakt ist, dass zusätzliche Spieltermine vor allem aus Entscheidungen von Uefa und Fifa resultieren. Lösungsansätze zur Reduzierung sollten daher zuallererst dort ansetzen.“ Allerdings lässt auch der Ligaverband (im Auftrag der Clubs) nichts unversucht, aus dem Produkt Fußball immer noch mehr Profit herauszupressen.

Von der nächsten Saison an wird es in der Bundesliga Montagsspiele geben, um höhere TV-Gelder zu generieren. Zudem reisen Clubs im DFL-Auftrag zu Trainingslagern oder Freundschaftsspielreisen nach Indonesien oder Südafrika, um neue Märkte zu erschließen. Vorbild sind wie üblich die Bayern, die nach ihrem New Yorker Büro eine Dependence in China eröffnet haben.

Der Umsatz des Rekordmeisters liegt mittlerweile bei mehr als 600 Millionen Euro. Mit dem neuen Fernsehvertrag, mit dem die DFL 1,16 Milliarden Euro pro Jahr erlöst, werden auch die meisten anderen Vereine in neue Dimensionen vorstoßen. Der Großteil des Geldes landet in den Taschen der Spieler, von denen die besten heute an einem Tag mehr verdienen als viele ihrer Fans im ganzen Jahr. Als moderne Popstars gelten die Profis – manchmal sind sie sogar noch mehr.

Bei der Kinderausstellung des Landesmuseums Württemberg in Stuttgart gehört auch Sami Khedira zu den „sieben Super-schwaben“ – und steht in einer Reihe mit Johannes Kepler, Friedrich Schiller, Gottlieb Daimler, Margarete Steiff, Sophie Scholl und dem Hollywood-Pionier Carl Laemmle. Immerhin vergaß Khedira bei seinem Besuch am Dienstag nicht zu erwähnen, dass er „in keinem anderen Bereich auch nur halb so erfolgreich gewesen wäre wie die ganzen Herren und Damen“.

„Man muss aufpassen, dass man nicht völlig überzieht.“

Bundestrainer Joachim Löw

## Bundesliga

Der 26. Spieltag:

Hertha BSC - 1899 Hoffenheim	1:3
Bayern München - FC Augsburg	15:30
FC Schalke 04 - Borussia Dortmund	15:30
Hamburger SV - 1. FC Köln	15:30
SC Freiburg - Werder Bremen	15:30
RB Leipzig - SV Darmstadt 98	15:30
Eintracht Frankfurt - Mönchengladbach	18:30
FC Ingolstadt 04 - FSV Mainz 05	So., 15:30
Bayer Leverkusen - VfL Wolfsburg	So., 17:30

1. Bayern München	25	19	5	1	61:13	62
2. RB Leipzig	25	15	4	6	43:28	49
3. 1899 Hoffenheim	26	12	12	2	49:26	48
4. Borussia Dortmund	25	13	7	5	54:27	46
5. Hertha BSC	26	12	4	10	35:33	40
6. 1. FC Köln	25	9	10	6	37:29	37
7. Eintracht Frankfurt	25	10	6	9	26:27	36
8. SC Freiburg	25	10	5	10	32:42	35
9. FC Schalke 04	25	9	6	10	32:27	33
10. Mönchengladbach	25	9	5	11	30:34	32
11. Bayer Leverkusen	25	9	4	12	37:40	31
12. FSV Mainz 05	25	8	5	12	33:41	29
13. Werder Bremen	25	8	5	12	34:44	29
14. FC Augsburg	25	7	8	10	24:34	29
15. VfL Wolfsburg	25	8	5	12	23:34	29
16. Hamburger SV	25	7	6	12	24:46	27
17. FC Ingolstadt	25	5	4	16	23:42	19
18. SV Darmstadt 98	25	4	3	18	17:47	15

## Hoffenheim dreht Partie

**Bundesliga** 3:1-Sieg in Berlin. Starke Kraichgauer knacken Hertha-Heimfestung.

Jubel im Kraichgau: 1899 Hoffenheim bleibt auf Champions-League-Kurs und verdrängte Borussia Dortmund zumindest für einen Tag von Rang drei. Die Hoffenheimer gewannen bei Hertha BSC verdient mit 3:1 (1:1) und haben schon acht Punkte Vorsprung auf Berlin. Peter Pekarik (32.) traf für die Hertha, Andrej Kramaric (39./Handelfmeter und 86.) und Niklas Süle (76.) drehten die Partie. Herthas Maximilian Mittelstädt sah Gelb-Rot (58.). „In der ersten Halbzeit können wir 2:0 in Führung gehen. Nach der Roten Karte war es sehr schwierig zu verteidigen. Die Jungs haben alles gegeben“, sagte Trainer Pal Dardai.

Herthas Abwehrspieler drückten dem Spiel vor rund 42 401 Zuschauern in der ersten Halbzeit ihren Stempel auf. Rechtsverteidiger Pekarik beendete mit einem beherzten Schuss vom rechten Strafraum seine Null-Tore-Serie. Keeper Oliver Baumann sah bei dem Schuss ins rechte Eck nicht glücklich aus. Sieben Minuten später stand Youngster Mittelstädt erstmals im Mittelpunkt des Geschehens. Dem 20-Jährigen sprang bei einem Zweikampf im eigenen Strafraum der Ball an die Hand, Schiedsrichter Benjamin Brand (Bamberg) zeigte auf dem Punkt. Kramaric verwandelte zum 1:1. In der 58. Minute musste das Eigengewächs nach einem Einsatz gegen Amiri mit Gelb-Rot vom Platz.



Jubelndes Hoffenheimer Trio Foto: Getty

Hertha taumelte in der Folge wie ein angeschlagener Boxer über den Platz, Hoffenheim witterte seine Chance und erarbeitete sich eine Chance nach der anderen. Kramaric traf in der 66. Minute erst die Latte, den Abpraller setzte er volley an den Pfosten. In der 76. Minute erzielte Süle in seinem 100. Spiel den Treffer zum 2:1 mit einem sehenswerten Distanzschuss. Kramaric machte mit seinem Tor zum 3:1 den Sack zu. Hoffenheims Coach Julian Nagelsmann war mit der Leistung seines Teams sehr zufrieden: „Wir haben ein richtig gutes Auswärtsspiel gemacht. In Überzahl haben wir es geduldig gespielt und keine Konter zugelassen.“

**Berlin** Jarstein - Pekarik, Langkamp, Brooks, Mittelstädt - Skjelbred, Niklas Stark - Esswein (79. Allagui), Darida, Kalou (65. Haraguchi) - Ibisevic (63. Torunarigha).

**Hoffenheim** Baumann - Süle, Vogt, Hübner - Demirbay (90. Polanski), Rudy - Toljan, Zuber - Kramaric (88. Szalai), Amiri (62. Uth) - Wagner. **Schiedsrichter** Benjamin Brand (Unterspiesh.). **Tore**: 1:0 Pekarik (32.), 1:1 Kramaric (39., Handelfmeter), 1:2 Süle (76.), 1:3 Kramaric (86.). **Zuschauer** 42 401.

**Gelb-Rote Karte** Mittelstädt (Berlin) wegen Foulspiels (58.).